

dot  
books

LILIAN JACKSON BRAUN

# Die Katze,

DIE  
DIE BANK  
AUSRAUBTE



KRIMINALROMAN

## Kapitel 3

SAMSTAG, 5. SEPTEMBER – *Vögel mit dem gleichen Gefieder scharen sich gerne zusammen.*

Zum ersten Mal war das tägliche Sprichwort auf Culverts Kalender zufällig passend. Am Abend würden sich die prominentesten Vögel von Moose County mit ihren feinsten Federn schmücken und bei einem Wohltätigkeitsempfang zugunsten des Kampfes gegen das Analphabetentum treffen. Sie würden als erste das neue Mackintosh Inn inspizieren und am Montag ihre Namen im *Moose County Dingsbums* lesen, – vielleicht sogar mit Foto.

Für diesen besonderen Anlass legte Qwilleran die Highland-Abendkleidung an: einen Kilt im Mackintosh-Tartan, samt dem silbern eingefassten, fellbesetzten *Sporran* und einem Messer im Kniestrumpf – und dazu die übliche Smokingjacke mit schwarzer Krawatte. Polly trug zu ihrem langen weißen Kleid eine Opalkette und über der Schulter eine Schärpe im Robertson-Tartan. Falls man sie fragte, würde sie gerne erklären, dass sie (a) durch ihre Heirat eine Duncan war und (b) der Chef des Robertson-Clans Duncan von Atholia gewesen war, ein Nachkomme keltischer Adelige und ein Verwandter von Robert Bruce. Es machte ihr Spaß, den Leuten mehr zu erzählen, als sie eigentlich wissen wollten.

Sie fuhren in Pollys Limousine zum Empfang; sie schien besser zu einem weißen Kleid und Opalen zu passen als ein brauner Kleinbus. Polly sagte: »Der Bürgermeister wird auch da sein. Was glaubst du, wie er auf Amandas Herausforderung reagieren wird?«

»Er ist kalt wie eine Hundeschnauze. Er wird sich nicht anmerken lassen, dass er weiß, dass er jetzt einpacken kann.«

Als sie beim Hintereingang des Hotels vorfuhren, kamen ihnen Leute vom Parkservice entgegen, Studenten des öffentlichen Colleges von Moose County, die ihr Auto parkten, sodass sie über einen roten Teppich hineingehen konnten, der von einer ganzen Reihe von Journalisten mit Fotoapparaten gesäumt war.

»Wie bei einer Hollywood-Premiere«, bemerkte Qwilleran.

»Nicht ganz«, erwiderte Polly und blickte auf die festlichen Roben aus vergangenen Zeiten, die die älteren Gäste trugen. Diese letzten Nachkommen der alten, vermögenden Familien mochten vielleicht alt und krank sein, aber für einen guten Zweck waren sie stets in Abendkleidung mit dabei. ›Die alte Garde‹ wurden sie liebevoll genannt. Die einheimischen Witzbolde nannten sie die Mottenkugel-Brigade; ein Hauch von Kampfer umgab die Paisley-Schals, Zobelstolen und altmodischen Dinnerjackets, die für diesen Anlass aus dem hintersten Winkel des Kleiderschranks hervorgeholt worden waren.

Der Hintereingang führte in eine ebenerdige Eingangshalle mit einer großen Treppe. Ein

halbes Stockwerk darüber befand sich die Haupteingangshalle, ein halbes Stockwerk darunter der Tanzsaal, wo der Champagner bereits in Strömen floß. Wie alle anderen stiegen Qwilleran und Polly nach unten und blieben auf halber Treppe stehen, um sich den Saal im Untergeschoss anzusehen: hell erleuchtete Kronleuchter, riesige Blumensträuße und kerzenbeleuchtete Tische voller Hors d'oeuvres. Mit Champagnergläsern in den Händen standen die Gäste in Grüppchen herum. Ein Streichertrio spielte Wiener Walzer. Kellner gingen mit Tablett her und boten Champagner und weißen Traubensaft an.

Es gab Tische mit warmen und mit kalten Hors d'oeuvres; bei einem der Ersteren standen Arch und Mildred Riker und kosteten kritisch die mundgerechten Bissen. Mildred war für die Haushaltsseite des *Dingsbums* zuständig; ihr Mann war der Herausgeber der Zeitung. Beide wirkten zufrieden und wohlgenährt.

Qwilleran sagte zu Arch: »Ich wusste, dass ich dich am Futtertrog finden würde.« Sie waren seit frühester Jugend befreundet und konnten sich solche Flachserien leisten.

»Keine Angst. Ich habe dir ein paar Krümel übrig gelassen.«, sagte Mildred. »Probiert diese köstlichen winzigen Krabben-Häppchen! Ich muss den Küchenchef nach seinem Geheimnis fragen.«

»Er wird es dir nicht verraten«, erwiderte ihr Mann.

»O doch, das wird er! Ich habe ihn gestern interviewt, und wie sich herausstellte, sind wir seelenverwandt. Das kannst du alles am Donnerstag auf der Haushaltsseite lesen, Liebster.«

Qwilleran fragte: »Darf ich euch für nächsten Samstag Abend in den Mackintosh-Saal einladen? Ich lasse uns einen Tisch reservieren.«

»Sie sind voll ausgebucht«, sagte Arch. »Du bist zu spät dran.«

»Willst du wetten? Der Geschäftsführer und ich sind seelenverwandt.« Qwillerans Zuversicht rührte daher, dass er schon am Vortag den Tisch hatte reservieren lassen.

Er und Arch zankten sich seit ihrer Kindheit miteinander; die Klagen zu kreuzen war ein steter Ausdruck ihrer Freundschaft.

»Hört mal!« rief Mildred. »Sie spielen den *Schlittschuh-Walzer*. Bei dieser Musik fühle ich mich immer jung und schlank.«

»Ich fühle mich bei gar nichts mehr jung und schlank«, jammerte Arch.

Schließlich spazierten die vier fort von den Krabbensoufflés, den Quiche-Törtchen, den Kanapees mit geräucherter Forelle und den Blätterteighäppchen mit Ziegenkäse. Sie mischten sich unter die anderen Gäste:

Bürgermeister Blythe, der übertrieben charmant war.

Amanda Goodwinter, die in ihrem 30 Jahre alten Abendkleid schäbig aussah. Sie warf den Verehrern, die sich um sie scharten, mürrische Blicke zu.

Whannell MacWhannell, der Steuerberater, ein kräftiger Schotte im Kilt.

Don Exbridge, ein Bauunternehmer, der eine seidene Leibbinde in Schottenkaro trug, das vollkommen falsch war, wie sowohl Big Mac als auch Qwilleran fanden.

Fran Brodie, sehr glamourös in einem hautengen silbernen Kleid mit Schlitz bis zum Oberschenkel.

Dr. Prelligate, Direktor des öffentlichen Colleges von Moose County, der zu Fran übertrieben zuvorkommend war.

Carol und Larry Lanspeak, bescheiden und unauffällig wie immer, obwohl sie zu den wichtigsten Persönlichkeiten der Gemeinde zählten.

Polly stellte Qwilleran Mitgliedern des Verwaltungsrats der Bücherei vor, und er machte sie mit dem Geschäftsführer des Hotels bekannt.

Der junge Mann sagte: »Gut, dass ich meinen Smoking mitgebracht habe. Ich hätte nicht gedacht, dass ich ihn 400 Meilen nördlich vom Rest der Welt brauchen würde, aber meine Mutter meinte, vielleicht würde ich ja heiraten wollen.«

Polly flüsterte Qwilleran ins Ohr: »Er wird nicht lange warten müssen. Er sieht gut aus und ist eine Persönlichkeit.«

»Und er hat einen guten Job«, murmelte Qwilleran.

Plötzlich verstummte die Musik; die Lichter blinkten, um die Aufmerksamkeit der Gäste zu erregen, und ein Dudelsackpfeifer stolzierte in den Saal und spielte *Scotland the Brave*. Es war Andrew Brodie, der Polizeichef, bei seiner Lieblingsbeschäftigung.

Dann trat der Bürgermeister ans Mikrofon und dankte dem Klingenschoen-Fonds dafür, dass er dem bedeutendsten Gebäude des Stadtzentrums wieder neues Leben eingehaucht hatte. G. Allen Barter dankte Fran Brodie für ihre Kreativität und ihren Einsatz. Sie wiederum dankte dem Klingenschoen-Fonds für die großzügige Finanzierung. Und Barry Morghan dankte seinem Glücksstern, dass dieser ihn als Hoteldirektor nach Pickax geführt hatte. »Sie sind herzlich eingeladen, sich unser Haus von oben bis unten anzusehen«, sagte er zu den Gästen. »Und genießen Sie weiterhin unsere Gastfreundschaft hier und in Rennie's Café.« Es gab einen Ansturm auf die Treppe hinauf zur Haupteingangshalle.

Als Polly das Porträt sah, rief sie: »Qwill! Sie ist wunderschön! So ruhig! So distinguiert! Ich werde sie Lady Anne nennen, nach der Heldin des schottischen Aufstands. Ich muss Paul Skumble gratulieren!«

Der Künstler, der mit seinem zweizackigen Bart aussah wie ein Gartenzwerg, sprach gerade mit potenziellen Kunden. Er hatte dieses Jahr ein Porträt von Polly gemalt, und als er sie erblickte, breitete er die Arme aus und rief: »Baby, Sie sehen aus wie ein Engel!«

Polly lachte glockenhell, während Qwilleran ihm erwiderte: »Und Sie sehen aus wie der Teufel.«

»In diesen Klamotten komme ich mir vor wie ein Pinguin.«

»Sie sehen aber nicht so aus. Die haben kürzere Beine.«

Polly unterbrach das Geplänkel. »Paul, Sie sind ein Genie. Sie haben die Seele von Lady Anne gemalt!«

»Das ist meine Spezialität. Seelen malen.«

Der Polizeichef spazierte in der Eingangshalle herum und betrachtete verblüfft die Ausstattung. »Ziemlich ausgefallen«, bemerkte er zu Qwilleran.

»Ihre Tochter hat wirklich hervorragende Arbeit geleistet! Das alte Hotel war grauenvoll.«

»Aber sauber«, sagte Brodie.

»Werden Ihre Leute nächste Woche damit beschäftigt sein, Schmuck zu bewachen?«

»Nein. Er braucht uns nicht. Er war schon oft hier, und nie ist etwas passiert. Es ist eine reine Privatsache. Die Wertsachen werden im Hotelsafe aufbewahrt. Kein Problem.«

Irgendjemand packte Qwilleran am Arm und sagte: »Beim Anblick dieses Porträts läuft

es mir kalt den Rücken hinunter!« Es war Arch Riker. »Genauso hat sie ausgesehen, als wir Kinder waren. Ich bin zu dir hinübergangen, und sie hat mir den *Hummelflug* vorgespielt. Ich habe immer mit offenem Mund zugehört. Wie konnte sie nur ihre Finger so schnell bewegen?«

»Ja, lebhaft Stücke spielte sie sehr gut.«

»Du konntest bloß die *Humoreske* spielen, und das im Zeitlupentempo.«

»Beim Baseball war ich schneller«, antwortete Qwilleran reuig. »Manchmal wünschte ich, ich hätte mehr geübt, aber das Klavierspielen war einfach nicht meine Stärke.«

In diesem Augenblick unterbrach sie der PR-Mann. Er wollte ein Foto von Qwilleran mit dem Gemälde machen.

»Nur, wenn der Künstler ebenfalls drauf ist«, erklärte Qwilleran. »Ich bin hier rein zufällig, aufgrund meiner Geburt; Skumble gebührt alle Anerkennung, weil er das Unmögliche fertig gebracht hat.«

In einem als Leseraum eingerichteten Alkoven in der Eingangshalle erzählte Fran Brodie gerade wie bei einer richtigen Führung Geschichten über Gustav Stickley. An der Wand hing ein Porträt des Möbeltischlers aus der Zeit um 1900; er trug eine Frackschleife, einen Kneifer an einer Kordel, und sein Mund war zu einem kryptischen Lächeln verzogen.

»Was hatte dieses Lächeln zu bedeuten?«, fragte Fran ihre kleine Zuhörerschaft, die samt und sonders von ihrer melodiosen Stimme und ihrem spektakulären Kleid bezaubert zu sein schien. »Er war Schriftsteller, Philosoph und Möbeltischler, obwohl er in bescheidenen Verhältnissen auf einer Farm in Wisconsin aufgewachsen ist, als ältestes von elf Kindern. Ein grausames Schicksal machte ihn im Alter von zwölf Jahren zum Familienoberhaupt, und er musste von der Schule abgehen und bei einem Steinmetz arbeiten. Aber er bildete sich durch Lesen weiter. Er hasste Stein und entwickelte eine Leidenschaft für Holz. Seine Möbelentwürfe, die von einfachen, ehrlichen Strukturen und Ehrfurcht vor dem Holz geprägt sind, stammen aus den Jahren 1901 bis 1915 und fanden viele Nachahmer ... Die eingerahmten Bilder über den Schragentischen sind Vergrößerungen der Zeichnungen des ›gemütlichen Cottage‹ aus Stickleys Zeitschrift *The Craftsman*.«

Ebenso im Mittelpunkt des Interesses stand die neue Rezeption, deren Vorderfront mit den für jene Zeit typischen irisierenden Fliesen verkleidet war. Dahinter standen vier junge Leute in schwarzen Blazern mit dem Mackintosh-Wappen. Einer von ihnen war Lenny Inchpot, der an der Rezeption Dienst gehabt hatte, als die Bombe explodierte und ein Kronleuchter von der Decke der Eingangshalle gefallen war. Er hatte an der Stirn noch immer eine kleine Narbe. Jetzt war er Chefrezeptionist; er und seine Mitarbeiter arbeiteten in vier Sechs-Stunden-Schichten. Er selbst hatte abends Dienst. Alle studierten am öffentlichen College von Moose County.

Viyella, eine temperamentvolle junge Frau, die nachmittags an der Rezeption arbeitete, sagte: »Ich habe so gerne mit Menschen zu tun. Das ist eine aufregende Arbeit.«

Marietta von der Frühschicht war überaus ernst. Sie hoffte, bei diesem Job viel zu lernen.

Boze, der von Mitternacht bis sechs Uhr früh Dienst hatte, war ein kräftiger Typ mit einem freundlichen Lächeln. »Hallo!«, murmelte er.

Larry sagte: »Boze wird bei den Highland-Spielen Baumstämme werfen. Wir werden ihn alle anfeuern.«

»Ich werde da sein«, versprach Qwilleran.

Polly zog Qwill beiseite. »Ich möchte dir die lebhafteste, vernünftigste Frau im Verwaltungsrat der Bücherei vorstellen: Magdalene Sprenkle. Sie trägt heute Abend die berühmte Sprenkle-Halskette.«

»Sollte ich die kennen?«

»Sie besteht aus ineinander verschlungenen einzelnen Ketten mit Diamanten und Perlen. Maggi hofft, die Kette dieses Jahr Mr Delacamp verkaufen zu können. Als ihr Mann noch lebte, erlaubte er ihr nicht, sich von etwas zu trennen, das seit Generationen in der Familie war.«

Die Frau in schwarzem Samt und mit einem eindrucksvollen Halsband hatte einen majestätischen Körperbau, eine herzliche Art und vorne an ihrem Kleid Katzenhaare. »Sagen Sie Maggie zu mir«, meinte sie, »denn ich werde Sie Qwill nennen.«

»Haben Sie vielleicht zufällig fünf Katzen?«

»Ja, und wenn ich mehr Fenster mit Nachmittagssonne hätte, hätte ich auch noch mehr. Es sind alles herrenlose Katzen aus dem Tierheim, und alle sind Weibchen!«

»Höre ich da eine Bevorzugung aufgrund des Geschlechts heraus?«

»Selbstverständlich, Sir! Die Weibchen sind liebevoller und verschmuster, und doch kämpfen sie für ihre Rechte.«

Qwilleran nickte, als wäre er ihrer Meinung. In Wirklichkeit dachte er an Yum Yum und ihre reizende, einschmeichelnde Art – und an ihr empörtes Kreischen, wenn sie nicht bekam, was sie wollte, und zwar *dann, wann sie es wollte!* »Wie heißen sie?«, fragte er; er wusste, dass Katzenliebhaber diese Frage gerne hörten.

»Ich habe sie alle nach berühmten historischen Frauengestalten benannt: Sarah, Charlotte, Carrie, Flora und Louisa May.«

»Hmmm«, murmelte Qwilleran. Er erkannte die Herausforderung. »Sagen Sie die Namen noch einmal – aber langsam.«

»Sarah.«

»Bernhardt?«

»Charlotte.«

»Bronte, natürlich.«

»Carrie.«

»Muss wohl Nation sein.«

»Flora.«

»Hoffentlich MacDonald.«

»Und Louisa May.«

»Die ist am leichtesten. Alcott.«

»Sie kluger Mann! Ich muss Sie einfach an mich drücken!« Das tat sie auch, und einige Katzenhaare wanderten von ihrem schwarzen Samt auf Qwill's Smoking. »Sie müssen mich einmal besuchen und meine Hofdamen kennen lernen. Aber bitte keine Publicity.«